

Hoc praedictum praedium in laudem et honorem sancti Johannis evangelistae sanctique Donati martyris Christi Misinensi ecclesiae a Borone filiisque suis Luthero et Wichardo iuste collatum, quisquis sua nefaria vel iniqua potestate inde auferre, aut quoquo modo alienare praesumat, ille dei omnipotentis et omnium sanctorum odium perenniter obtineat et nisi resipiscat satisfaciendo Misinensi ecclesiae eiusque pastori, cum Juda traditore in inferioris inferni camino detentus in perpetuum crucietur. Haec Benno decimus Misinensis ecclesiae episcopus scripsit et sigilli sui impressione signatum corroboravit.

Ista sunt nomina villarum, quas Bor et filii eius in concambium dederunt Wighardus et Liuthegerus Misinensi ecclesiae sine werra et omni contradictione: Gozebudi, Oicice, Grodice, Cinici, Luderuwice¹⁰).

Die Urkunde befindet sich in zwei gleichzeitig von verschiedenen Schreibern geschriebenen Exemplaren im K. Haupt-Staatsarchiv (A) und im Stiftsarchiv zu Meissen (B). Das erstere, an welchem sich noch ein aufgedrucktes Siegel befindet, ist in einem Facsimile nachgebildet von Neumann im N. Laus. Mag. 1835. Bd. 31. Taf. 5, bei dem in Meissen befindlichen Exemplare zeigen die Einschnitte und braunen Ränder, dass ebenfalls ein Siegel vorhanden gewesen. Allein die Aechtheit der Urkunde, die noch Neumann a. a. O. S. 308 für zweifellos hält, unterliegt erheblichen Bedenken, und es tritt zu den äussern Verdachtsgründen (vgl. Ebert in d. Hall. Allg. Lit. Zeit. 1824. S. 2 und Märcker Burggr. Meissen S. 35 ff.) noch hinzu, dass beide Niederschriften doppelte von zwei andern Händen bewirkte Zusätze haben, zuerst nämlich A und B gleichmässig *Hoc praedictum praedium — corroboravit* und dann A *Ista sunt — Luderuwice*, während in B dieser Satz ganz fehlt und dagegen der in A oben im Text stehende *Haec sunt nomina — Trebiste* ans Ende gestellt ist, dass überhaupt die ganze Form der Urkunde eine ungewöhnliche, die eines Protokolls ist, in welchem freilich das Wesentliche des Vertrags, die Namen der Orte, um die es sich handelt, sehr ungenau behandelt wurde. Dass K. Heinrich IV. im Herbst 1071 in Meissen gewesen, um die in der Urkunde genannten Herzoge von Polen und von Böhmen unter sich auszusöhnen, berichtet Lambert von Hersfeld (ann. rec. Pertz. Edit. min. p. 95), aber die Zusammenstellung der Zeugen, welche im Gefolge des Königs gewesen sein sollen, ist in mehrfacher Beziehung verdächtig, und der nöthigen Kürze wegen sei nur das Eine bemerkt, dass Herzog Otto von Bayern bereits 1070 der herzogl. Würde entsetzt und Magnus nicht als Herzog von Sachsen anerkannt war, Beide vielmehr 1071 auf Befehl des Königs in Gefangenschaft sich befanden, aus der Otto von Nordheim erst im Mai 1072, Magnus im Aug. 1073 entlassen wurde. — Zweifellos ist, dass das Hochstift von einem eingebornen slawischen Edlen Namens Bor mehrere Ortschaften erhalten (vgl. die Bestätigungsbulle vom 27. Febr. 1140. No. 47), auffallend aber, dass man erst 70 Jahre später eine ausdrückliche päbstl. Bestätigung im J. 1139 nachsuchte, nachdem bereits 1131 dem Hochstift alle seine Besitzungen bestätigt worden, ohne der Erwerbungen durch Bor speciell zu gedenken; befremdlich ist es, dass ausser Cossebaude bei Dresden die in der Urk. von 1071 und der Bulle von 1140 genannten Orte durchaus verschiedene sind. Nach den Schriftzügen kann die Urkunde nicht vor dem Anfange des 12. Jahrh. gefertigt worden sein, während die Verhandlung, vielleicht um der Sache eine höhere Gültigkeit und Bedeutung beizulegen, in die Zeit der Anwesenheit des Königs in Meissen verlegt wurde, der Gegenstand selbst aber erst zwischen 1131 und 1139 für das Stift Bedeutung erhielt. — Die dem Bor und dessen Söhnen überlassenen Ortschaften dürften folgende sein: Dösitz, im Burgwart (jetzt Par.) Staucha, Leutewitz und Wirnotine (wüste Mark, vgl. No. 120) im Burgwart (jetzt Par.) Briessnitz, Drauschkowitz im Burgwart Göda (jetzt Par. Gaussig), Rüsseina im Burgwart Trebiste (jetzt Burgberg bei Ziegenhain?); während von den durch Bor dem Hochstift zugesicherten im Gau Nisan gelegenen Orten Cossebaude und Leuteritz (beide in der Par. Briessnitz) und Roitzsch (Par. Unkersdorf) mit einiger Sicherheit sich nachweisen lassen, die Erklärung von Oicice durch Ockerwitz und Cinici durch Kemnitz (beide in der Par. Briessnitz) ihre Bedenken hat und die Lage des Burgwarts Woz (Wosice, Guozdek?) sehr zweifelhaft, am wahrscheinlichsten noch bei Weiss-

Schöttgen Nachlese VII. S. 387. — Seyffarth ossil. Benn. p. 12 mit einer Abbildung des Siegels. — Calleser. epp. Misn. p. 78. — Köhler cod. dipl. Lus. I. S. 9.

10) *Ista sunt — Luderuwice* fehlt in B.